

IV. **Znaim**, eine Stadt darinnen ist besonders merkwürdig, das Schloß in dem man noch eine alte heydnische Kapelle zeigt. Das Rathhaus und 4 Klöster, von welchen die Karthause das Bemerkungswerteste ist. Die Lederfabrik, die treffliches Leder verfertigt. Aufferhalb der Stadt an der Taya, die aufgehobene Prämonstratenserabthey Brück oder Luka. Das Kloster der Kreuzherrn mit dem rothen Stern, dicht bey der Stadt auf einem hohen Felsen.

V. **Zwettel**, eine landesfürstl. Stadt mit einem Landgericht und Prälatur Pfarr, am Flusse gleiches Namens, westwärts von Wien, westnordwärts gegen die Gränze von Böhmen und westwärts gegen das Land ob der Ens.

Zehnter Abschnitt.

Nachrichten von den verschiedenen Dingen, die besonders einem Fremden interessiren, und zu wissen nothwendig und auch nützlich sind.

Dieser Abschnitt enthält einzelne Nachrichten von allerhand Art, die ich in keine weitere Ordnung zu bringen weiß, als daß ich zusammensetze; was einem Fremden bey seiner Ankunft, beym Aufenhalte und bey der Abreise ungefähr zu wissen nöthig seyn kann. Einige Anmerkungen dürften manchen Leser unnöthig oder zu wenig beträchtlich scheinen, man bedenkt aber nicht, wie vielen Verlegenheiten ein Fremder ausgesetzt ist, wenn er in einer grossen Stadt ganz unbekannt

kann und von gewissen Kleinigkeiten nicht unterrichtet ist, ja vielleicht niemand bey der Hand hat, der ihm zuverlässige Nachrichten geben kann.

Bey der Ankunft auf der Gränze der k. k. Erblande werden die Koffer der Fremden, die mit Extrapost oder eigenen Pferden ankommen, von den Accisebeamten mit Bley versiegelt oder plombiret. Die Anordnung hat zur Absicht, die Contrebande und sonstige Defraudationen der Accise zu verhüten. Wer seinen Koffer an der Gränze nicht plombirt haben will, muß sich daselbst visitiren lassen, worüber ihm Zeugniß gegeben wird. Wer nichts oder sehr wenig accisbares und keine plombirte Koffer hat, kann sich in Wien bey der Linie visitiren lassen, und kann denn nach Hause fahren. Wer aber accisbare Waaren hat, oder dessen Koffer plombirt ist, muß auf die Hauptmauth fahren, wo ihm allezeit eine Poltzeiwache mit gegeben wird, die ihm bis dahin begleitet, wo die Visitation geschieht. Fürnämlich muß sich ein Fremder hüten, für Schnupf- und Rauchtoback. Uebrigens sind auch alle fremde Waaren und Sachen verbotthen, die im k. k. Landen vom inländischen Manufakturen und Fabriken verfertigt werden, und da fast alle Waaren im Lande verfertigt werden, so erstreckt sich auch das Verboth, wenig ausgenommen, auf alle durch Kunst und Fleiß gemachte Waaren, besonders aber, auf alle wollene, leinene, seidene, Eisenstahl und Lederwaaren, wozu die erste Materie in k. k. Landen gefunden wird. Indessen kann ein Fremder, allen Verdrießlichkeiten, die er vielleicht unwissender weise, sich zu zuziehen könnte, wenn man bey ihm Kontrabande, oder auch unangezeigte accisbare Waaren fände, leicht vorbeugen, wenn er alle Waaren, die er auffer seiner Kleidung, Wäsche oder andern schon gebrauchten Waaren, bey sich führet, den Accisebeamten oder Beschauer, der ihn

visitiret, treulich angezeigt. Man wird ihm alsdenn von den accisbaren Waaren die tarifmässige Accise abfordern, die Kontrebande Waaren aber bis zu seiner Abreise versiegeln, oder sonst dieselben aus dem Lande zu schicken nöthigen, niemals aber dieselben konfisciren und ihn deshalb straffen.

Man hat gefunden, daß etliche Fremde, von der hiesigen Mautheinrichtung und der Art, wie den Fremden bey der Visitation begegnet würde, sehr falsche Begriffe beygebracht worden, es wird also nicht unnöthig seyn, diesen falschen Vorstellungen zu widersprechen, und die ganz ungegründete Furcht für Plackereyen zu benehmen. Vernünftige Reisende werden sich selbst bescheiden, daß die Anstalten, die zu Entdeckung der Kontrebanden oder verschwiegenen accisbaren Waaren gemacht worden, an sich sehr nothwendig sind, und daß auch ein Reisender sich den Gesetzen des Landes, wo er sich befindet, unterwerfen müsse. Es ist auch sehr begreiflich, daß derjenige, der, was er bey sich führet, nicht richtig angelegt, oder sich gar verweigert, seine Sachen visitiren zu lassen, sich verdächtig machen müsse. Man kann aber die Wahrheit gemäß versichern, daß einem Fremden, der, was er bey sich führt, richtig angelegt, niemals werde Verdrüßlichkeit gemacht werden. Die Beschauers begegnen ohne Ursache zu haben gewiß, niemand ungebührlich; daher erfordert es auch die Billigkeit, daß ein Fremder auch ihnen nicht unhöflich begegne, denn so wie allenthalben, so auch hier findet ein gutes Wort eine gute Stadt.

Manchen Reisenden giebt die bloße Erblickung eines Mauthbeamten eine üble Laune, sie nennen ungebührliche Begegnung was des Beschauer seine Schuldigkeit ist, und dabey auf alle Weise gebühlich begegnet wird. Zuweilen auch, wenn sie wirklich über einige Unfreundlichkeit zu klagen Ursach hätten, müch-

ten

ten sie nur wohl untersuchen, ob sie nicht durch die trozige und unfreundliche Art, mit der sie Beschauer, wenn sie ihr Amt verrichten wollen, angefahren haben, sich selbst allerley Ungelegenheiten zu gezogen haben möchten.

Dem Postwagen wird an der Linie allezeit eine Polizeywache mit gegeben, welche selben allezeit nach der Hauptmauth begleitet, hier werden die Koffer und das übrige Gepäck der Reisenden in die Postwagenkantzley bey der Einfahrt rechter Hand gebracht, daselbst von den Beschauern visitirt, in der Mauth, wofern accisbare Sache vorhanden sind, das gehörige bezahlt, alsdenn bringen die Träger das Gepäck, wohin es der Fremde verlangt.

Das erste, wornach ein Fremder fragen thut, ist wohl ein gutes Wirthshaus. Nur Schade, das unsere Wirthshäuser oder Gasthöfe in Wien für unsere Zeiten nicht mehr Eleganz und Bequemlichkeit haben, wie in andern grossen Städten, im Reich, in der Schweiz, in Frankreich, in Sachsen u. s. f. Ein Reisender, welcher in Augspurg, Basel, Paris und Dresden gewesen, wird einen merklichen Unterschied finden, daselbst giebt es Gasthöfe, die auf den hübschesten Strassen und Plätzen liegen, welche bequeme Einfahrt, lichte Treppen, und schön eingerichte Zimmer haben. Er findet einen Wirth, der seine Sprachen spricht. Seine Gehilfen die Kellner, sind hübsche Bursche, in modischen Frisuren, die ebenfalls fremde Sprachen reden, und ihren Gästen sehr artig begegnen. Wir wollen daher die bekanntesten hiesigen öffentlichen Wirthshäuser hieher setzen, und in 2 Klassen theilen, die 1te Klasse enthält Wirthshäuser, wo man mit Pferd und Wagen einkehren, und auch Zimmer, Speiß und Trank haben kann, die 2te Klaf, wo man zu Mittag und Abends mit Essen und Trinken bewirthet wird.

In der Stadt.

Ite Klaff, Wirthshäuser, wo man mit Pferd und Wagen einkehren, und auch Zimmer, Speiß und Trank haben kann.

Zeichen oder Schild.	Namen der Strassen.	Namen des Wirths.
Weisse Dchs.	Auf dem alten Fleischmarkt.	Johann Königs- hueber.
Weisse Wolf.	Ebenfalls allda ist die Ofner und Raabereinkehr.	Andre Fink.
Braune Hirsch.	Dhnweit dem ro- then Thurm, allda ist die Preßburger- einkehr.	Peter Mist.
Heiltge Dreyfal- tigkeit.	Auf dem Raken- steig, allda ist Lin- zer, Kremser und Waidhofereinkehr	Nich. Luberger.
Weisse Löw.	Auf dem Salz- griß, allda ist die Brünnerereinkehr.	Franz Ullertch.
Drey Hacken.	Auf der Freyung.	Franz Göringer.
Goldene Dchs.	Im Krautgäßl.	Michael Burus.
Matzschackerhof.	Ebenfalls allda ist die Dedenburg und S. Pölstnerereinkehr.	Jos. Haradauer.
Weisse Schwanne.	Auf dem neuen Markt.	Anton Marschall.
Goldene Greiff.	In der Kärntner- straß, allda ist die Neustädter und Badnerereinkehr.	Philipp Kofner.

Zeichen oder Schild.	Namen der Strassen.	Namen des Wirths.
Wilde Mann.	Ebenfalls.	Karl Orienwald.
Ungarische Kron.	In der Himmel- pfortgassen.	Peter Forster.

Die Klasse, Wirthshäuser, wo man zu Mittag und Abends mit Essen und Trinken bedienet wird.

Zeichen oder Schild.	Namen der Gassen.	Namen der Wirths.
Goldene Jäger- horn.	In der Dorothe- gassen.	Joh. Leidenfrost.
Goldene Strauß.	Auf der Freyung.	Peter Albert.
Goldene Kugel.	Auf dem Hof.	Karl Dormann.
Goldene Aenten.	In der Schuller- strasse.	Matthias Tauscher
Goldene Löw.	In der Kruger- strasse.	Michael Ziegler.
Goldene Lamm.	In der Nagler- gassen.	Leopold Mangl.
Steinl.	Im Steingäßl.	Matthias Reitter.
Dämpfingerhof.	Auf dem Katzen- steig.	Philipp Möraus.
Pilati.	Auf dem Graben.	Ant. Zahlbruckner.
Fischhof.	Auf dem hohen Markt.	Joh. Fleischbaker.
Neue Welt.	In der Kumpf- gassen.	Karl Hazenberger
Biber.	An der Biberba- steig.	Philipp Vacher.

In den Vorstädten.

1te Klasse, Wirthshäuser, wo man mit Pferd und Wagen einkehren, und auch Zimmer, Speiß und Trank haben kann.

Zeichen oder Schild.	Namen der Vorstadt.	Namen der Wirths.
Schwarze Adler.	In der Leopold- stadt, allda ist die Ollmüher, Iglau- er und Prager ein- kehr.	Karl Brunnbauer.
Goldene Kugel.	Unter den Weiß- gärbern.	Andre Detter.
Goldene Birn.	Auf der Landstraß.	Johann Settele.
Schwarze Och.	In der Hungar- gassen.	Jos. Mittenzwey.
Mondschein.	Am Rennweg.	Christoph Schabl.
Kohlfreuzen.	Auf der Wieden, allda ist die von Graz, Stume, Triefst, Görz und Laibachereinkehr.	Anton Fuhrmann.
Drey Hufeisen.	Auf der Wien.	Math. Wittmann
Goldene Rezen.	Auf der Laimgru- ben.	Andr. Krammer.
Ruß den Pfening	Zu Martahilf.	Dominik Weigel.
Goldene Hirsch.	In d. Josephstadt.	Franz Nagel.
Weisse Hahn.	In der Rossau.	Joseph Prax.

Die 2te Klasse in den Vorstädten hat man gänzlich ausgelassen, weil deren Zahl zu stark ist, und man sie ohnehin leicht findet, und zu erfragen find.

Die sogenannten Wirth-tafeln oder Tafelrond, welche in verschiedenen Provinzen in und auffer Deutschland üblich sind, findet man in Wien in den Wirthshäusern bey nahe gar nicht. Sondern in denselben wird jeden besonders aufgetischt, und man kann zu verschiedenen Stunden speisen, so viel oder wenig einem beliebt, jede einzelne Speise hat ihren gesetzten Preis, und die Speiszetteln davon liegen auf dem Tisch, wo keine sich auf den Tisch befinden, kann man darnach fragen, ehe man sie bringen läßt. Inländer haben es im Auslande und Ausländer bey uns gefunden, daß die wienerische Küche die beste, die nahrhafteste und auch die wohlfeilste sey.

Gewürzladen und Weinschenken.

Die wienerischen Eßgelagen wären unvollkommen, wenn nicht gute Weine den Ritzel des Gaumens vermehrten, und die Verdauung der Mittagstafel für das Nachtmahl befördern helfen.

Abends wenn die Dämmerung einbricht, so werden auch neben den gewöhnlichen Wirthshäusern gewisse Weinschenken und Gewürzladen besucht. Als z. B. Himl und Engelroth im Trattnerhof, Hammer zum rothen Egel, Patuzt auf dem Graben zur weissen Rosen, Spöck auf dem Kohlmarkt zum goldenen Fassel, Kappler in der Bognergassen zum Kamel, allwo folgende Weine in grossen und kleinen zu haben, als:

Sun- und Erbländische Weine.

	Florentiner.	
	fl.	fr.
Aleatico.	1	30
Montepulciano roth oder weis.	1	8
Moscadello di Castello.	1	15
Verdea.	1	30

Sun-

Ungarische Spezial-Weine.

		Bout.	
		fl.	fr.
Tokayer Nro. 1.	. . . . .	2	30
detto — 2.	. . . . .	2	—
detto — 3.	. . . . .	1	30
Maslasch.	. . . . .	1	—
Dedenburger.	. . . . .	—	30
St. Georger detto	. . . . .	—	40
Menischer detto	. . . . .	1	—
Tokayer Bermuth.	. . . . .	1	—
Alten Kaiserstorffer.	. . . . .	—	30

NB. Von obstehenden Gattungen sind auch halbe oder kleine Boutteillen für den halben Preis zu haben.

Ungarische Tafel-Weine.

		Maas.	
		fl.	fr.
Kazersdorfer erste Gattung.	. . . . .	—	36
detto zweyte detto	. . . . .	—	30
detto dritte detto	. . . . .	—	24
Ofner erste Gattung.	. . . . .	—	36
detto zweyte detto.	. . . . .	—	30
detto dritte detto.	. . . . .	—	24
Erlauer erste Gattung.	. . . . .	—	48
detto zweyte detto.	. . . . .	—	36
Schomlauer.	. . . . .	—	36
Bermuth erste Gattung.	. . . . .	—	36
detto zweyte detto	. . . . .	—	30
Kuster erste Gattung.	. . . . .	1	12
detto zweyte detto.	. . . . .	—	48
detto dritte detto.	. . . . .	—	36
Insulaner.	. . . . .	—	44
Weiner.	. . . . .	—	30
Mesmilner.	. . . . .	—	30

	Maass.	
	fl.	fr.
Menischer.	—	48
Szexarber.	—	36
Wihlaner.	—	36

Verschiedene Gattungen süßer Weine.

	Maass.	
	fl.	fr.
Marzimin.	—	48
Muscat.	I	—
Resosco.	—	42
Tyrosser roth oder weiß.	—	36
Vin di Draga.	—	36
Santurin.	I	—
Samos.	—	48
Vino d'Issera.	—	42

Ausbruch in Großseitel - Bouteillen.

	Bout.	
	fl.	fr.
Georger.	—	42
Tokayer erste Gattung.	3	—
detto zweyte detto.	2	—
detto dritte detto.	I	30
Menischer.	I	20

Ausländische Weine.

Burgunder.

	Bout.	
	fl.	fr.
Chambertin.	2	—
Nuis.	I	30
Bomard.	I	30
Volnay.	I	20

		Bout.	
		fl.	fr.
<i>Champagner.</i>			
Weiß mouffirender erste Gattung.	. . . . .	2	20
detto detto zweyte detto.	. . . . .	2	10
Oeil dú Perdrix mouffirend.	. . . . .	2	20
Rothén detto detto.	. . . . .	2	10
detto nicht mouffirend.	. . . . .	2	10
<i>Rhein = Wein.</i>			
Johannisberger von Jahr 1748.	. . . . .	2	—
Hochheimer.	. . . . .	1	30
Riersteiner.	. . . . .	1	15
Mosler.	. . . . .	1	—
<i>Spanische und französische Weine.</i>			
Allcante.	. . . . .	1	15
Mallaga.	. . . . .	1	—
Madera.	. . . . .	1	30
Paccarett.	. . . . .	1	—
Frongtiniac.	. . . . .	—	51
Canarien Sect.	. . . . .	—	48
Palm Sect.	. . . . .	1	—
Muscat Lunel.	. . . . .	—	40
Vino di Cipro.	. . . . .	1	—
Muscat di Levante.	. . . . .	—	34
<i>Liquers und Rosoli.</i>			
Arrack.	. . . . .	2	—
Rum.	. . . . .	1	30
Maraschino	. . . . .	—	48
Vaniglia.	. . . . .	—	48
Annanas.	. . . . .	—	48
Cedrato.	. . . . .	—	48
Triester von verschiedener Gattung.	. . . . .	—	42

Diese führen auch süsse Weine aus Friaul, Istrien, der Lombardey und Toskana. Am meisten wird aber Oesterreicher getrunken. Der patriotisch gesinnte Trinker schätzt seinen alten Landsmann mehr als alle jene Weine. Der Grinzinger, Rußdorfer, Bosamberger, Brunner, Gumpelkirchner wird am meisten verlangt, und warum sollte der gastfreye Deutsche nicht mit einem Glas alten Wein unter freundschaftlichen Gespräche sich guten Muth und gutes Blut schaffen. Ein Fremder wundere sich daher nicht, wenn er hiedere Wiener in einer Schenke bey einer Flasche mit guten Oestreicher gefüllt beyammen sieht. Die Verschiedenheit der Stände verursacht auch die Verschiedenheit des Getränks. Der Adel, der Bürger, der Beamte, der gemeine Mann trinkt ungleich Weine, und in ungleichen Masse. Der hohe Adel trinkt zu Hause, oder bey denen, mit welchen ihm sein Wappen umzugehen erlaubt. Der Beamte und Bürger begnügt sich mit Wein zu 16 und 24 Kreuzer. Der gemeine Mann steigt in die unterirdische Keller, und trinkt dort Wein für 6 und 8 Kreuzer. Die Bekanntesten dieser Keller sind der sogenannte Seitzerkeller unter den Tuchlauben, und der Kaiserkeller auf dem alten Fleischmarkt. Uebrigens giebt es deren eine Menge, die besten Weine aber bekömmt man in den Kellern der noch nicht aufgehobenen Klöstern.

Bierhäuser.

Es wird in Wien beynabe so viel Bier als Wein getrunken. Dieses sollte man in der Hauptstadt eines eigentlichen Weinlandes nicht vermuthen. Die Ursache mag wohl seyn, weil das Bier mehr Nahrung giebt, und einen ruhigen Schlaf gewährt. Der Wein aber in der Nacht Hitze und Durst verursacht. Die Gesellschaft, die man da antrifft, bestehet meistens aus Kanzleyleuten, Künstlern, Studenten und mittlern Bürgern.

in den sogenannten Extrazimmern, in der Ordinair- Gassenschenken befinden sich aber Laketen, Kutscher, Hausknechte, Handwerksburschen und Trager. Einige sind sehr gut eingerichtet. Die Zahl dieser Häuser beläuft sich über 500. Man sagt daher nur die bekanntesten an.

Zeichen oder Schild.	Namen der Strassen.	Namen der Wirthe.
Grünen Thau.	In der Schauflergassen.	Joh. Brandter.
Lothringen.	Am Kohlmarkt.	Thad. Ebentner.
Grünen Baum.	In der Schullerstrasse.	Joseph Finkstein.
Winter.	In der Münzerstrasse.	Joseph Geiger.
Blauen Hosen.	In der Bollzeil.	Ignaz Böschl.
Weisse Lamm.	In der Kärntnerstrasse.	Christian Haaf.
Bl. Weintrauben.	Auf dem Hof.	Mathias Königshofer.
Michaelerhaus.	Auf den Michaelerplatz.	Philipp Meka.
Weinstock.	In der Weihburggasse.	Johann Mayer.
Depaulisch. Haus.	In der Bollzeil.	Karl Neubauer.
Todtenkopf.	In der Vognergasse.	Franz Reichel.
Wundsams. Haus.	Beym Stubenthor	Joh. Reitbinär.
Ewiges Licht.	In Komediengäßl	Franz Riedl.
Goldene Schlüssel	Im Schlossergäßl	Joseph Schmidt.
Drey Engeln.	In der Wipplingerstrassen.	Peter Starzl.
Schlange.	In der Kärntnerstrasse.	Georg Wagner.
Zur Gans.	Am Hohenmarkt.	Jakob Wildgans.

Trakteurshäuser, wo man zu Mittag essen, oder die Speisen hollen lassen kann.

Diese Tafeln bey die Trakteurs haben die Bequemlichkeit, daß man dabey in Gesellschaft miteinander speißt; daß sie einen gesetzten Preis haben; daß auf eine Gemeintafel ansehnlichere Stücke als in zerstreuten Abtheilungen, und doch für das nämliche Geld können geliefert werden. Dagegen führen sie das Unangenehme mit sich, daß man zur gesetzten Stunde essen muß; daß derjenige, welcher am meisten Lebensart besitzt, bey einer Tafelrond gewöhnlich am schlimmsten daran ist, denn es giebt unartige Leute und hungrige Schlucker, welche mit der ungezogensten Art am ersten in die Schüsseln eilen, und links und rechts ihren Nachbarn die größten und besten Bissen ohne Blödigkeit und Komplimente vor der Nase wegnehmen. Der gemächliche und höfliche Mann ist an einer Tafelrond der betrogene; man ist wie auf der Flucht: im Nu sind die Schüsseln ausgeleert, und er steht mit leerem Magen auf.

Man speißt von halb 11 Uhr Morgens bis halb 3 Uhr Nachmittags zu jeder beliebigen Minute. Die Preise sind sehr verschieden, je nachdem man was zu essen verlanget. Der höchste gewöhnliche Preis für ein Mittagessen ohne Trunk ist ein Gulden; der geringste zu 5, zu 8, zu 10, zu 12, zu 15, zu 24, zu 30, zu 45, zu 48 Kreuzer.

Namen des Trakteurs.	Namen der Strassen und Gassen.
Hr. Peter Eder.	Am neuen Markt 1106.
— Franz Gebhart.	Am Graben 1121.
— Franz Heißig.	Im Bürgerspital 1126.

Namen des Trakteurs.	Namen der Straßen und Gassen.
— Ignaz Jahn.	In der Himmelfortgassen 991.
— Karl Kreuz.	Im Rothgäßl 514.
— Peter Koch.	In der Spiegelgassen 1368.
— Joseph Rister.	In der Wipplingerstraßen 419.
Mad. Theresia Billar.	Am Graben 1175.

Bei dem Trakteur im Schwarzschanierhaus außer dem Schottenthor speißt man vor 18 Kreuzer mit der Tafelkrond, und hat fünf gute Speisen ohne Brod. Will man aber allein speisen, so bezahlt man 30 Kreuzer, und bekommt ein Deseurt. Allda finden sich meistens Offizier und Beamte ein.

C a s i n o n.

Eine italiänische Anstalt, auf deutschen Boden verpflanzt. Es sind mehrere in verschiedenen Häusern angelegt. Sie sind ein Mittelding zwischen Wirthshaus, Trakteurhaus und Kaffeehaus, und dienen zur Unterhaltung und Bequemlichkeit für den Adel, für Fremde, für Offiziers, Beamte, Negozianten, Doktoren, Geistliche, kurz, für jedermann, der Erziehung und Lebensart hat.

Das Casino wird um 8 Uhr Morgens geöffnet, bleibt den ganzen Tag über, und so lange in der Nacht offen, als sich Gesellschaft dort einfindet. Man kann daselbst frühstücken, zu Mittag und zu Nacht an Runder-Tafel zur gesetzten Stunde und um gesetzten Preis speisen. Zum Zeitvertreib sind Zeitungen, musikalische Instrumente und Musikalien, auch die erlaubten Spiele aller Art vorhanden. In den kälteren Monaten wird von Woche zu Woche Ball darin gegeben.

Wenn

Wenn es geschlossenen Gesellschaften beliebt, auf ihre eigne Rechnung, Ball, Musik, Pikenik, Spielgesellschaft, Tafel ic. zu geben, so finden sie dazu im Casino, nach vorher gemachter Ankündigung, Zeit, Raum, und die nöthigen Bequemlichkeiten. Die größte ist die Ottische in der Spiegelgassen im Puelischen Haus.

Kaffeehäuser.

Gegenwärtig sind Kaffeehäuser eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse jeder grossen Stadt. Wie würden so manche Müßiggänger ihre Stunden alle aufreiben; wie würde sich mancher Kleinbemittelter unverheurateter Mensch in der Eile sein Frühstück verschaffen; wie würde mancher Abentheurer sein Kostgeld erwerben; wie würde mancher arme Schlucker im Winter umsonst sich wärmen können, wenn es keine Kaffeehäuser gäbe?

Die Bestimmung dieser Häuser hat sich seit ihrer ersten Entstehung unendlich weiter ausgedehnt. Man trinkt nicht bloß Kaffee darin; man nimmt Thee, Chokolade, Punsch, Limonade, Mandelmilch, Brautsuppe, Rosoglio, Sifrones ic. — lauter Dinge, die man vor ein paar Jahrhunderten in Deutschland noch nicht dem Namen nach kannte. — Man studirt, man spielt, man plaudert, schläft, negotirt, kannegießert, schachert, wirbt, entwirft Intrigen, Komplotte, Lustpartien; liest Zeitungen und Journale ic. in den heutigen Kaffeehäusern; in einigen fängt man auch an Tobak zu rauchen.

Kaffeehäuser in der Stadt.

Hr. Franz Ungerholzer.	Am Hof zum 2 Köseln.
— Bernhard Ball.	In der Wollzeil 805.
— Franz Bärnkopf.	Beym rothen Thurm 677.
— Cassatische Erben.	Am Bauernmarkt 530.
— Joh. Dukati der ältere	Beym Schabenrössel 674.
— Jos. Dukati der jüngere.	In der Singerstrass am Eck.

- | | |
|--|--|
| Frau Elisabeth Seyerln. | Im Kurentgäßl 249. |
| Hr. Philipp Haas. | Auf der Sallerstadt 946. |
| — Johann Michael Hertel. | Im Schlossergäßl 605. |
| Frau Barbara Hollin. | Am neuen Markt 184. |
| — Holzingerin, Wittwe. | Beym Burgthor 4. |
| Hr. Wilhelm Hoppe. | In der Himmelfortgassen
1356. |
| — Joseph Kabas. | In der Dorotheegasse 1136. |
| — Anton Lenz. | Beym Stubenthor 884. |
| — Andreas Loser. | Am alten Fleischmarkt 729. |
| — Anton Maisano. | In der Kärntnersträß 1009. |
| — Klaudius Marain. | Am Rienmarkt 470. |
| — Joh. Evang. Milani. | Am Kohlmarkt 167. |
| — Chr. Müller seel. Erben. | Im Krautgäßl 1086. |
| — Philipp Rappenbach. | Rückwärts der Kapuziner. |
| — Joseph Penko. | Auf der Brandstadt 616. |
| — Anton Reichel. | In der Vognergassen 222. |
| — Kaspar Reimann. | Am Salzgries 403. |
| — Sebastian Reindl. | Beym Schottenthor 95. |
| — Joh. Peter Scherer. | In d. Wipplingersträß 288. |
| — Anton Schnürer. | Am Peter 577. |
| — Ignaz Schöner. | In der Goldschmidgassen
zum Nebhund. |
| — Franz Schönbauer seel.
Erben. | Unter den Tuchlauben 578. |
| — Peter Schweighofer. | Auf der hohen Brücke 388. |
| — Joh. Seibel. | Am Katzensteig 645. |
| — Bernhard Philipp und
Mariana Taufenstein. | In der Singerstrasse 874. |
| — Johann Trapp. | In der Bäckerstrasse 784. |
| — Philipp Wiest. | In der Kärntnersträß 1082. |
| — Martin Wigant. | Auf der Kärntnerthorbastei
1053. |
| — Anton Ignaz Zech. | Am hohen Markt im Sal-
vatorgäßl 458. |

Kaffee=

Kaffeehäuser in den Vorstädten.

Alstergasse.

- Hr. Joseph Reichel 4.
 — Mathias Seidl 49.

Erdberg.

- Peter Nimet 28.
 Gumpendorf.
 Frau Magdalena Heben-
 streit.

Jägerzeil.

- Hr. Anton Füllis 1.
 Josephstadt.
 — Georg Kurzmann 142.
 — Joseph Seidl 46.
 — Fidel Stingler, auf der
 Glacis.

Laimgruben

- Ferdinand Linderer 23.
 Landstrasse.
 — Wenzel Ham, am An-
 gustinergarten.
 — Franz Lechner 304.
 — Joseph Woller seelige
 Wittib 114.

Leopoldstadt.

- Franz Bauer, zum gol-
 denen Hirsch 217.
 — Andre Grossinger 396.
 — Philipp Huber, am Kar-
 meliter - Garten.
 — Franz Hugelmann 397.
 — Jos. Leichnamtschnei-
 der 1.

- Hr. Joh. Jüngling 395.
 — Ferdinand Schabauer,
 pr. Baron Ecker.

- Thad. Schallinger 165.
 — Joseph Seethaller 2.
 — Johann Eschermach 3.
 Magarethen.

- Joseph Hillebrand,
 Mariabhilf.
 — Joseph Lytros 12.

- Jos. Schlegelhofer 123.
 Neue Schottengasse.
 Frau Bab. Neumannin 104.
 Neue Wien.

- Hr. Franz Nowack, zur
 Stadt Kölln 62.
 Frau Katharina Schwind-
 lerin 39.

Platzel.

- Hr. Johann Brunner am
 Kapuzinergarten.
 Rennweg.
 Frau Theresia Ros von
 Thurnthurn.

Rosau.

- Hr. Michael Resch 19.
 — Willib. Thumann 111.
 Schottensfels.
 — Georg Penninger,
 Epitalberg.
 Hr. Joseph Heiberer 50.
 — Franz Hofbauer 99.

St. Ulrich.	Wieden.
— Adam Harátauer.	Hr. Anton Artini 4.
— Joh. Georg Lutz 35.	— Anton Perts 121.
Strozischer Grund.	— Joh. Baptist Kasser.
Hr. Johann Lang 6.	— Karl Weichart 39.
Währingergasse.	Windmühl.
Hr. Johann Solterer.	— Joh. Georg Keil 14.
Weisgärber.	
Hr. Franz Becher.	

Preis der Getränke in Kaffeehäusern, als:

	fr
Eine Portion Obers = Kaffee.	4
— detto mit Milch.	3
— detto schwarz.	3
— detto Doppelkaffee mit Obers.	12
— detto schwarz.	6
— detto Thee mit Obers.	7
— detto mit Milch.	5
— detto mit Wasser.	4
— detto Becherl Chokolade mit Obers.	10
— detto mit Wasser.	9
— detto Gefrorenes.	12
— detto Glas Puntsch.	20
— detto Barbarois mit Limonie.	9
— detto mit Obers.	10
— detto mit Milch.	8
— detto mit Wasser.	7
— detto Limonade.	10
— detto Mandelmilch.	10
— detto Rosoglio ordinair.	3
— detto feine.	4
— Stück Limonie.	4

Spiele, als: Billiard.

				fr.
Eine Partie Quarambole.	—	—	—	3
— detto spanisch.	—	—	—	4
— detto französisch.	—	—	—	3
— detto wälisch.	—	—	—	3
— detto blanche.	—	—	—	1 1/2
— detto Pyramid.	—	—	—	3

NB. Für diese Partien, welche bey den Lichtern gespielt werden, wird um die Hälfte mehr gezahlt.

Spiele mit Karten; für ein Spiel:

				fr.
Die Taroßkarten die Person bey Tag.	—			7
— detto detto bey der Nacht.				10
— Piquet die Person bey Tag.	—	—		7
— detto detto bey der Nacht.	—			10
— Trictrac die Person bey Tag.	—	—		3
— detto detto bey der Nacht.	—			6

Die sogenannten Limonadehütten sind Zelten auf offenen Plätzen, welche in den Sommermonaten aufgeschlagen werden, und wo man das Publikum mit Limonade, Mandelmilch, Gefrorenen aller Gattungen ic. bedient. Sie stehen auf dem Graben und Hof in der Stadt; auf der Bastey, der kaiserlichen Burg gegenüber. Rings um diese Zelte steht eine Menge von Stühlen. Die schöne Welt kömmt in den warmen Sommernächten schwarmweise zu diesen Erfrischungsplätzen. Man setzt sich in der trauten Dämmerung zusammen, schlürft seinen Becher Gefrorenes, scherzt, lacht, tänzelt, liebelt, und ruht von der Hitze des Tages, von der Last der Geschäfte, oder von Ermüdungen angenehmerer Art aus. . .

Das Glas Limonade kostet 10, das Glas Mandelmilch 10, der Becher Gefrorenes zwischen 12 und 20 Kreuzer. Die Gattungen dieser letztern Erfrischung sind sehr mannigfaltig, man macht es aus Pomeranzen, Limonien, Wetsfeln, Erdbeeren, Ribiseln, Pflirschen, Ananas, Mandeln, aus Vanille, Schokolade &c.

Es ist in der Hitze sehr angenehm zu genießen, aber man muß es nicht unmässig nehmen, wenn man sich nicht heftige, auch wohl tödtliche Koliken zuziehn will.

Seit einigen Jahren erhöhen die Unternehmer der Limonadehütten diese Vergnügungen noch dadurch, daß sie harmonische Musiken dabey geben.

Ausser diesen öffentlichen Wirthshäusern sind noch viele Häuser zu finden, wo Fremde Tage, Wochen und Monatsweise können beherberget werden. Ueberhaupt wird ein Fremder, der sich ein oder mehrere Monate in Wien aufhalten will, in allen Gegenden der Stadt Gelegenheit genug finden, meublirte Zimmer Monatweise zu miethen, wosern ihm etwa ein langer Aufenthalt in einem Wirthshause allzu kostbar fallen sollte. Man darf nur die an verschiedenen Hausthüren angeschlagenen Zetteln lesen, worauf man einzelne meublirte Zimmer, oder auch grössere Wohnungen feil bietet. Man besieht dann die Wohnung, und kömmt mit den Eigenthümer des Preises wegen übereins. Ein mittelmässiges einzelnes Zimmer in einer abgelegenen Gegend in der Stadt im 1. 2. und 3ten Stockwerk kostet monatlich einen Dukaten. Will man schon ein Zimmer mit 2 Fenstern, mit der Aussicht auf eine lichte Strasse, etwas möblirt, monatlich 2 Dukaten. Wer aber eines auf einer gangbaren Strassen als Kohlmarkt, Graben &c. mit einem eigenen Eingang und einigen saubern Mobilien verziert haben will, der findet keines unter drey Dukaten. Der Dienstmagd giebt man für die Bedienung monatlich 30 Kreuzer. Wenn man also ein Mo-

nat-

natzimmer bestanden hat, und es nach einiger Zeit wieder verlassen will, so muß man es 14 Tage vorher aufkünden; wer diesen Termin versäumt, muß auch für das folgende Monat noch bezahlen.

Die Ausziehzeit für die größern halbjährigen Quatiere ist 14 Tag nach Georgii und 14 Tag nach Michaelis. Auch diese Quatiere müssen vierteljährig vorher, wenn solche nicht anständig, entweder längstens 14 Tage nach Lichtmeß oder 14 Tage nach Johann der Tauffer aufgekündet werden. Eine halbjährige Wohnung von 2 Zimmern und 1 für den Bedienten, kostet auf ein halb Jahr 70 bis 80 Gulden. Dieß alles versteht sich bloß von der Stadt; in den Vorstädten sind die Zimmer und Wohnungen viel wohlfeiler.

Es ist zu Wien ein Buch unter dem Titel: Hof- und Staatschematismus der k. k. Haupt und -Residenzstadt Wien, deren daselbst befindlichen höchsten und unmittelbaren Hofstellen, Chargen und Würden, niedern Kollegien, Instanzen und Expeditionen, nebst vielen andern zum allerhöchsten Hof, der Stadt und den k. k. Erbländern gehörigen geistlichen, weltlichen und Militär - Bedienungen, Versammlungen Stellen und Aemtern. In diesem Buche findet man von Sr. Majestät an, als gebohrnen Großmeister aller Ritterorden, bis auf die Heizer, in Kanzleyen alles, was von der Gnade des Hofes, Rang, Titel, Würden, Bedienungen und Besoldung hat. Nebst diesen sind auch die am hiesigen Hofe stehenden Botschafter, Gesandten, Ministri, Residenten, Legationssekretarien, Konsule und Reichsagenten der auswärtigen Mächte und Fürsten, und die Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger, Konsule, Räte ic. des hiesigen Hofes in den fremden Staaten eingetragen. Es befinden sich auch darinnen alle Advokaten, Agenten, Doktores Me-

di-

dzine, Großhändler, Kunstmitglieder, Niederlagsverwandte, u. s. f. Mit einem Wort, der Fremde und Einheimische erhält durch dieses Schema den vollkommensten Unterricht von allem, was er in diesem Fache zu wissen nöthig hat. Für jemanden, der Geschäfte in Wien hat, ist dieses Buch beinahe unentbehrlich, weil er darinn mit leichter Mühe die Namen und Wohnungen aller derjenigen findet, mit denen er unterhandeln muß. Der Verleger ist ebenfalls **Hr. Gerold** auf dem Dominikanerplatz, wo gegenwärtiges Buch zu bekommen, und kostet auf weissen Druckpapier gedruckt, 36 Bogen stark, in Franzband gebunden 2 Gulden.

Dieser eben erwähnte Soffhematismus kömmt jährlich heraus, und jeder Fremde thut wohl daran, wenn er sich demselben gleich anschaffet.

Die öffentlichen Miethkutschen oder Siakern, so mit Numer bezeichnet sind, stehen auf allen Plätzen und Gassen, von frühen Morgen bis spät auf dem Abend. Man bekömmt sie nach der Stund oder nach Belieben, man zahlet ohngefähr für die Stund 34 Kreuzer, und für die Fuhr in der Stadt von einem Ort zum andern 20 Kreuzer, in die Vorstädte aber, nachdem es nahe oder weit, 24, 30 auch 40 Kreuzer. Auf einem ganzen Tag in der Woche bezahlet man ohngefähr 3 Gulden, in den Sonn- und Feyertagen 4 Gulden. Sollte einer oder der andere sich ungebührlich aufführen, so darf man den nur die Numer des Wagens der Oberpolizeydirektion mündlich anzeigen, so wird man die schleunigste Hilfe erlangen.

Ausser den öffentlichen Miethkutschen giebt es noch die sogenannte Stadtlehn- und Land- Kutscher; hier folgen sie insgesammt in einer Tabelle:

N a m e n der Stadtlehenkutscher.	Namen der Strassen und Gassen.
Johann Ruffenmayr. Andreas Bickel. Joseph Consolin.	Auf dem hohen Markt 281. Auf den neuen Markt 1113. In der Raubensteingasse 986.
Job. Michael Daugl. Franz Ecker. Jakob Fastenberger.	Am hohen Markt 462. In der Kärntnerstraf 992. Auf der Freyung bey die 3 Hacken.
Johann Germanie.	In der Himmelfortgassen 986.
Joseph Hilnbauer. Georg Hofer. Johann Hofer.	In der Kärntnerstraf 994. Unter den Luchlauben 281. In der untern Dächerstraf 760.
Joseph Jantsch. Joseph Jtschinski. Andreas Kern. Matthias Lisch.	Auf den Judenplatz 170. In der Johannsgasse 996. Bey dem grossen Christoph. In der Wipplingerstrasse 288.
Andreas Ostermayr. Joseph Perent. Joseph Reehinger. Georg Weiß. Karl Wolf. Mathäus Woratscheck.	Am hohen Markt 456. In der Sailer-gasse. In der Weiburggasse 938. Auf der Mülkerbastey 89. Auf der hohen Brücke 393. In der Wollzeil 822.

N a m e n der Landkutscher.	Namen der Strassen und Gassen.
Elisabeth Dietrichin. Konrad Fleischmann. Joseph Fleischmann.	Zu Mägletnstorf 16. Auf der Wieden 68. Zu Mariabilf 25.

Namen der Landkutscher.	Namen der Straßen und Gassen.
Franz Grubina.	Auf der Wten 37.
Joseph Leitgeb.	Zu Mariahilf 24.
Johann Leitgeb.	In der Leopoldstadt 4.
Joseph Neumann.	Auf der Wieden 99.
Joseph Deller.	Eben allda 75.
Johann Rueß.	In der Weihburggasse 956.
Franz Neimann.	Auf der Wieden 70.
Konrad Wagner.	Eben allda 66.
Matthias Balan.	Im Salvatorgäßl 429.

Man bestelle den Wagen allezeit um eine Stunde früher, als man abfährt, und bestimme allezeit genau den Ort, wo man hinfährt, um allen Verdrüßlichkeiten auszuweichen. Wer einen Stadtlehenkutscher auf ein ganzes Monat behält, wird um 50 bis 60 Gulden bedungen. Täglich zahlt man gewöhnlich 3 bis 4 Gulden.

Manchmal ist es sehr gut, sich bald nach seiner Ankunft die Ader öffnen zu lassen. Die österreichischen Weine machen wegen ihrer innerlichen Beschaffenheit besonders vollblütigen jungen Leuten solches nothwendig; man bezahlet den Wundarzt gewöhnlich 1 Gulden oder 4 Stebenzehner.

Es giebt eine gewisse Gattung Papiere in Wien so man Bankozettel nennt. Jeder Fremde kann solche annehmen, sie sind für ihm besonders bequem, die weil er selbe desto leichter verbergen kann, man nimmt sie so überall gern als Gold, und Silbergeld. Die geringsten dieser Zettel sind zu 5 fl. dann steigen sie auf 10, 25, 50, 100, 500 und 1000, welche zwey letztern Gattungen etwas gröffer, und ihr höchster Werth ist. Sie sind nur in den deutschen Erbländern, in Hungarn, Böhheim, Gallizien und der Lombarden

in

in Cours. Im Ausland nimmt man sie als Wechselbriefe an.

Zur Bedienung der Fremden giebt es Lehnlakenen die häufig in den Gasthäusern sitzen auf die Ankunft der Fremden harrend. Man zahlt ihnen des Tags anstipulirter Taxe 34 fr. Will man aber recht gut bedient werden, so giebt man ihnen etwas mehr und zwar 45 fr.

Die Wienerzeitung kostet jährlich 12 fl. und erscheint alle Wochen zweymal, es ist mit derselben eine Art Intelligenzblatt, verbunden. Man pränumerirt vierteljährig darauf. Neben dieser erscheinen auch eine französische, lateinische, italienische, ungarisch, eine literarische, ökonomische Zeitungen und Auszüge aller europäischen Zeitung, das Wienerblättchen, der Wienerboth, welche täglich das Stück 1 fr. kosten. Von andern werden am meisten gelesen, die Bräuner, Erlanger, Hamburger, Frankfurter, Augspurger, Regenspurger, die französische von Köln, die Psidner, Courier du Bas Rhin, die wälsche von Florenz, das London Chronicle, das politische Journal und die allgemeine Litteraturzeitung. Diese fremde Zeitungen bekommt man im Postamte. Ein Fremder kann auch in die Wienerzeitung verschiedene Nachrichten einsehen lassen, über den Preiß muß er sich mit dem Verleger abfinden, wenn selbe nicht gar zu lang ist, bezahlt man beiläufig 2 auch 3 fl.

Es giebt auch in Wien schter Tag täglich Lizitationen von Kleidern, Wäsche, Mobilien, Equipagen und überhaupt allen Bedürfnissen. Ein jeder Fremde kann sich da kaufen was ihm beliebt. Es giebt auch Leute, die aus bloßen Zeitvertreib dabey gegenwärtig sind, ohne etwas zu kaufen, sondern bloß aus der Absicht, sonderbare Sachen zu sehen, und sich an den

komischen Auftritten, die da vorkommen, zu belustigen, welche die Habsichtigen, die Tröbler, die Raritätensammler, Gemälde- Liebhaber etc. dabey spielen, wie sie einander necken, überbiethen, zanken, und dann plötzlich ihren Gegner bevorthellen. Es giebt Länder, wo man diese Versteigerung nicht kennt.

Die Agenten theilen sich in zwey Klassen: sie sind Reichsagenten oder Hofagenten. Die Reichsagenten besorgen die Geschäfte der Partheyen, welche vor dem Reichshofrath müssen geschlichtet werden. Die Hofagenten besorgen bey Hofe, das heißt bey den inländischen Hofstellen, die Angelegenheiten ihrer Kommitenten. Die letztern theilen sich wieder in mehr Zweige: z. B. in österreichisch-böhmische Hofagenten, ungarisch-siebenbürgische Hofagenten, niederländische, und italienische Hofagenten. Der eigentliche Beruf dieser Agenten ist, die Geschäfte ihrer Klienten zu betreiben. Einige sind Universalagenten, nämlich für die Hofstellen aller Provinzen. Es giebt noch eine Gattung dieser Herrn, welche man Kriegsagenten nennt. Sie sind die bestellten Geschäftsträger der Regimenter in den Provinzen und der militärischen Personen. Sie bringen die Anliegenheiten und Ansuchen derselben vor den Hofkriegsrath.

Für die Rechtsachen sind die Advokaten. Wer also in was immer für einen Anliegen Hülfe nöthig hat, darf sich nur an einem oder den andern dieser Herrn wenden. Ihre Wohnungen sind im Hofschema angezeigt.

Jedermann, der sich eine Weile in der Welt herumgetrieben hat, wird erfahren haben, wie oft ein Kleid zum Maakstabe des Verdienstes genommen wird. Daher kleide man sich in Wien wo Luxus und Kleiderpracht so allgemein ausgebreitet wird, immer schön und nett. Hier folget eine Kleidertariff, was man beyläufig bezahlen muß:

Ein ganzes Mannskleid von 8 fl. Tuch mit Kroise gefüttert, und gleich überzogenen Knöpfen.	42 —
Von 7 fl. Tuch.	38 —
Von 6 fl. Tuch, oder $\frac{7}{4}$ breiten Halbtuch zu 2 fl. 30 fr.	34 —
Von $\frac{7}{4}$ breiten 4 fl. Tuch.	28 —
Von 2 Ellen breiten 3 fl. Halbtuch.	23 —

Röck u. Beinkleider, oder Röck u. Westen,

Von 8 fl. Tuch mit Kroisefutter.	32 —
Von 7 fl. Tuch.	30 —
Von 6 fl. Tuch, oder $\frac{7}{8}$ breiten 2 fl. 30 fr. Halbtuch.	26 —
Von $\frac{7}{4}$ breiten 4 fl. Tuch.	23 —
Von 2 Ellen breiten 3 fl. Halbtuch.	17 —

Röcke von Tuch,

Von 8 fl. Tuch mit Kroisefutter.	24 —
Von 7 fl. Tuch.	22 —
Von 6 fl. Tuch, oder $\frac{7}{8}$ breiten 2 fl. 30 fr. Halbtuch.	20 —
Von $\frac{7}{4}$ breiten 4 fl. Halbtuch.	19 —
Von 2 Ellen breiten 3 fl. Halbtuch.	14 —

Kaputröcke nach der jezigen neuesten Mode.

Von 8 fl. Tuch mit Kroisefutter und gleich überzogenen Knöpfen.	36 —
Von 7 fl. Tuch.	33 —
Von 6 fl. Tuch.	30 —
Von $\frac{7}{4}$ breiten 4 fl. Tuch.	26 —

Von 2 fl. 30 kr. Tuch mit feinen Kanefas-	fl.	fr.
futter, und gleichen Knöpfen von Tuch.	14	30
Von 2 fl. Tuch.	12	30

NB. Alle obige Gattungen der Kleider und Kaputröcke mit Damis, Schalon, oder Kottunfutter sind um 3 fl. wohlfeiler, als mit Kroise, mit Kanefas aber um 5 fl.

Mäntel im Rad.

Ein Mantel von 4 fl. Tuch, der Kragen und die Vordertheile mit gleichem Tuch gefüttert.	34	30
Von 2 fl. 30 kr. Tuch.	24	45
Von 2 fl. Tuch.	20	15

Schmisse.

Ein Schmiss von 4 fl. Tuch, ein Streif vom Vordertheil mit feinem Kanefas gefüttert, und gleichen Knöpfen von Tuch.	25	—
Von 2 fl. 30 kr. Tuch.	18	10
Von 2 fl. Tuch.	15	10

Livreykleider.

Ein ganzes Livreykleid von 2 fl. 30 kr. Tuch, mit Halbkastor gefüttert, weisse oder gelbe Knöpfe, ohne Westeermel 21 fl. mit Westeermel.	22	—
Von 2 fl. Tuch ohne Westeermel 18 fl. 30 kr. mit Ermel.	19	30
Von 1 fl. 30 kr. Tuch ohne Westeermel 16 fl. mit Ermel.	17	—
Von 1 fl. 18 kr. Tuch ohne Westeermel 14 fl. 30 kr. mit Ermel.	15	30

NB. Sollten Westen und Beinleider von rother oder anderer Farbe seyn, so wird dar-

nach

nach die Gattung des Tuchpreises begehrt, und das Mehrere darauf bezahlt. Werden Westen mit Borten eingefast, so ist um 20 fr. mehr zu bezahlen; für Rock und Weste aber 1 fl.

Livreykaputröcke.

	fl.	fr.
Ein Kaputröck von 2 fl. 30 fr. Tuch.	14	—
Von 2 fl. Tuch.	12	—
Von 1 fl. 36 fr. Tuch.	10	30
Von 1 fl. 15 fr. Tuch.	9	30

Livreyschmife.

Von 1 fl. 36 fr. Tuch.	11	—
Von 1 fl. 15 fr. Tuch.	9	12
Ein Kutscherschmif von 1 fl. 30 fr. Tuch.	13	15
Von 1 fl. 15 fr. Tuch.	11	10

Kutscherbegesch ohne Pelz.

Von 2 fl. 30 fr. Tuch mit kameelhaarenen Hörneln und Schlingeln.	21	—
Von 2 fl. Tuch.	18	30
Von 1 fl. 30 fr. Tuch.	16	—
Von 1 fl. 15 fr. Tuch.	14	30

Wenn es Jemand beliebt, selbst Tuch und Futter zu liefern, wird für die übrige Zugehör nur 6 fl. bezahlt, woben noch rauher Barchet mit verstanden ist; wird aber Leinwand verlangt, so ist etwas weniger dafür. Bey Livreyen werden die Knöpfe mitgerechnet. Grosse und dicke Personen bezahlen etwas mehr als kleine.

In Wien ist es vorzüglich nöthig seinen Leib manchmal ins Wasser zu tauchen, weil der beständige Staub

Staub und der schwere dampfige Dunstgreiß dieser Stadt ihre Bewohner auch vorzüglich beschmuzen.

Es befinden sich sechs Badhäuser an der Donau, man bezahlt für eine Wanne auf eine Person im 1ten Stock 34 kr. zu ebener Erde 17 kr. Läßt man sich aber das Bad ins Haus führen, kostet es 1 fl. Unter andern sind auch auf der Donau dicht am Augarten einige kalte Bäder angelegt. Sie liegen auf grossen Röhren: man befindet sich vermög eines Gitterwerks in dem natürlichen, lebendigen Strohm der Donau. Sie sind auch zum Spritzen eingerichtet, daß man sich im nämlichen Augenblick am ganzen Leib begüssen kann, weil die Empfindlichern sich beklagten, daß ihnen beym Einsteigen in das kalte Wasser das Geblüt alles in den Kopf getrieben werde. Die Kabinetchen in diesem Bade sind mit Sopha, Spiegeln und allen Bequemlichkeiten versehen. Ein einzelnes Bad kostet 40 kr. wer sich eine bestimmte Zeit hindurch regelmässig badet, hat es um etwas geringern Preis.

Wenn ein Fremder Sachen mit Fuhrleuten oder Schiffern versenden will, muß er sich bey die Brieftrager auf der Hauptmauth erkundigen, wird hernach wegen der Fracht mit ihnen einig, und schickt die Sachen nach der Mauth, wo sie, nachdem sie besichtigt und plombiret worden, den Fuhrleuten oder Schiffern übergeben werden. Wobey noch zu erinnern ist, daß Fuhrleute und Schiffer keine versiegelte Pakecke unter 40 Pf. mitnehmen.

Preise von Lebens- und andern Bedürfnissen.

Baumöhl, das Pfund 24 kr. — Kaffee das Pf. 42 kr. — Zucker, das Pf. 48 kr. — Chokolade, das Pf. 45 kr. bis 2 fl. — Weine der geringe Oesterreicher

der 8, auch 12, und 16 fr. der bessere 24 auch 36 und 48 fr. — Holz, die Klasten hartes mit allen Nebenkosten, als Fuhrlohn, Spalten zc. 10 auch 12 fl. Die Klasten weiches 6 auch 8 fl. — Lohn der Bedienten, nebst Livrey, monatlich 10 — 12 und 14 fl. — Friseur, ohne Puder und Pomade 2 fl. 30 fr. — Wäsche, für eine Mannsperson, monatlich 1 fl. 15 fr. Wachskerzen, das Pf. 1 fl. 15 fr. — Unschlichtkerzen, gegossene 16 fr. ordinari 15 fr. — Ein paar Männerschuh 1 fl. 30 fr. — Stiefel 6 bis 9 fl. — Ein paar seidene Strimpf 4 bis 6 fl. — Ein paar Handschuh 24 bis 30 fr. — Ein glatter feiner Männerhut 4 fl. auch 4 fl. 30 fr. — Ein spanisches Rohr 4 bis 20 fl. — Ein Uhrband 12 bis 30 fr.

Fiffter Abschnitt.

Allgemeine Anmerkungen und Erinnerungen für Reisende, welche sich einige Zeit in Städten aufhalten.

I. Man verabsäume nicht, sich auf der Reise mit nöthigen und gültigen Pässen zu versehen, und einen Postzettel in der Staatskanzley zu bekommen. Vor der Abreise nehme man mit den Angehörigen genaue Abrede, an welchen Orte ihre Briefe sollen erwartet werden, und von welchen Dörtern sie wiederum neuen Zuschriften entgegen sehen sollen.